

# Kreisleitung fördert Volkskunst

Zum 20. Jahrestag der Gründung der Partei wurde in unserem Kreis Bad Freienwalde auch darüber Bilanz gezogen, wie wir in der Entwicklung des kulturellen Lebens vorangekommen sind. Dabei haben wir als Kreisleitung den Beschluß des Sekretariats des ZK zum künstlerischen Volksschaffen vom 17. März 1965 zugrunde gelegt, und wir können von guten Ergebnissen sprechen. Es gab und gibt unter Führung der Parteiorganisationen und der Parteigruppen in den Volkskunstkollektiven viele interessante Initiativen; und mehr als bisher betätigen sich unsere Menschen in den verschiedenen künstlerischen Genres. Wichtig ist auch die Tat-

## Sekretariat behandelt Programmkonzeption

Die Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Partei durch die Kulturgruppen bot dazu für unsere Kreisleitung und ihr Sekretariat die beste Möglichkeit, das mit ihnen begonnene Gespräch fortzuführen und unseren politischen Einfluß zu verstärken. So stellte sich zum Beispiel der Dramatische Zirkel des Kreiskulturhauses mit seinen 17 Mitgliedern (davon 9 Genossen) die Aufgabe, eine musikalisch-literarische Szenenfolge unter dem Leitmotiv „Lob der Partei“ zu entwickeln. Das Manuskript dazu arbeitete ein freischaffender Berliner Regisseur aus (er betreut bei uns mehrere Gruppen). Die Kon-

sache, daß der Rat des Kreises und der Kreisvorstand des FDGB nun schon besser verstehen, die Kulturarbeit als unmittelbaren Bestandteil ihrer Leitungstätigkeit zu sehen.

Ich möchte hier einige Erfahrungen der Arbeit der Kreisleitung darlegen, und zwar unter dem Gesichtspunkt, wie das Sekretariat auf den Inhalt des künstlerischen Volksschaffens im Kreis einwirkt.

Genosse Walter Ulbricht sagte auf der 11. Tagung des ZK, daß es jetzt vor allem darauf ankommt, „das geistige Leben in den Gruppen und Zirkeln des künstlerischen Volksschaffens weiterzuentwickeln“. Was haben wir getan, um dieser Forderung gerecht zu werden?

zeption wurde zuerst im Sekretariat der Kreisleitung diskutiert, dann in der Parteigruppe des Dramatischen Zirkels und schließlich im ganzen Kollektiv. Vorerst ging es dabei um die Gesamtanlage der Konzeption. Unserer Auffassung nach kam hier die Rolle der Partei nicht richtig zum Ausdruck. Gewisse Szenen aus guten literarischen Werken waren so ausgewählt und aus ihrem Zusammenhang gerissen worden, daß sich bei der Charakterisierung der Partei vor allem negative Faktoren konzentrierten. Eine Szene aus Friedrich Wolfs „Bürgermeister Anna“ zeigt einen bürokratischen, engstirnigen Land-

rat; aus Erik Neutschs „Spur der Steine“ sollte Parteisekretär Horrath mit seiner nicht richtigen Einstellung zur sozialistischen Moral erscheinen; andere Szenen übten in primitiver Weise Kritik an Versammlungen, an fehlenden pädagogischen Kenntnissen bei Funktionären usw.

Die gründliche Auswertung der 11. Tagung hatte unseren Blick geschärft und unser Urteilsvermögen auf künstlerischem Gebiet weiterentwickelt. Die Parteigruppe erkannte, daß unser Einwand richtig ist, und auch der Kollege Regisseur sah dies ein.

Seitdem ist im Dramatischen Zirkel die Diskussion über Gestaltungsfragen nicht abgerissen. Die nächste größere Gelegenheit bot sich unmittelbar nach der Premiere. Hier ging es zum Beispiel darum, unsere Jugend stärker zu beachten und sie auch richtig darzustellen. So fanden die kritischen Zuschauer es nicht passend, daß bei einem Song über die Wühlätigkeit unserer Feinde ein Bild von zwei Jugendlichen mit umgehängten „Kofferheulen“ gezeigt wurde.

Die Art und Weise, wie diese Premiere durchgeführt wurde, halten wir für erwähnenswert. Sie fand statt als erster Tagesordnungspunkt einer Kreistagssitzung, die sich mit Fragen der klassenmäßigen Erziehung unserer Schuljugend im Beisein aller Bürgermeister und Direktoren der Oberschulen befassen sollte. (Eine solche Methode haben wir schon